

Quelle: www.zivildienst-niedersachsen.de

Zivildienst in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

von Malte Hinrichsen



Schon lange vor meinem Einberufungsbescheid stand meine Entscheidung fest: Zivildienst. Was und wo, darüber habe ich lange nicht nachgedacht. Dann stand das Abitur vor der Tür, ich war als Kriegsdienstverweigerer anerkannt und hatte noch immer keinen Platz. Durch Bekannte kam ich dann auf die Lebenshilfe Bremerhaven als Einsatzort und die Wahl dieser Einrichtung stellte sich als Glücksgriff heraus.

Im Werkstattbereich der Lebenshilfe arbeiten mehrere hundert geistig (und zum Teil körperlich) behinderte Menschen in den Arbeitsbereichen Holz-, Metall-, Kunststoffverarbeitung, Kartonage, Montage/Verpackung, Hauswirtschaft, Gartenarbeit, in der Bäckerei und im Fahrradladen. In jedem Bereich gibt es Gruppen aus 10-20 behinderten Mitarbeitern und einem Gruppenleiter, dessen Arbeit von Zivis, Praktikanten und Absolventen eines berufsvorbereitenden sozialen Jahres (BSJ) unterstützt wird. Meine Aufgabe war es also in „meiner“ Werkstatt (Kunststoff) die Arbeiten der behinderten Mitarbeiter anzuleiten und zu überwachen. Hierzu wurde ich in den Umgang mit verschiedenen Maschinen eingewiesen und bezüglich der verwendeten Materialien informiert. Außerdem wurde ich hin und wieder im Fahrdienst eingesetzt. Die meiste Zeit verbrachte ich allerdings damit die Menschen zu beschäftigen, für die es keine passende Aufgabe gab. Es hat viel Spaß gemacht mit ihnen zu spielen, spazieren zu gehen, Bücher anzugucken oder einfach nur zu reden.



Wenn man keine Angst vor einer gewissen Verantwortung hat, gerne mit Menschen zu tun hat und darüber hinaus Einblicke in produktive Werkstattarbeit gewinnen will, ist man als Zivi in einer WfbM bestens aufgehoben. Unschätzbare Erfahrungen im Umgang mit offenen, herzlichen und unvergesslichen Menschen sind garantiert.